

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 62 (1979)
Heft: 4

Artikel: Oberstes Gebot
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wird. Leisegang zitiert nach Simon Magus:

«Ich bin Gott, oder Gottes Sohn oder göttlicher Geist. Gekommen bin ich, denn schon ist der Weltuntergang da und mit euch, ihr Menschen, ist es infolge eurer Verfehlungen zu Ende. Ich aber will euch retten, und ihr werdet mich emporsteigen sehen. Selig, der mich jetzt anbetet; auf die andern alle werde ich das ewige Feuer werfen ...»

Und die Menschen, die ihre Strafen nicht kennen, werden umsonst andern Sinnes werden und stöhnen ...»

*

Im Johannes-«Evangelium» aus der Mitte des zweiten Jahrhunderts wird die gnostische Lehre des Simon Magus aufgefangen und auf Christus übertragen, der hier zur zweiten Person der Trinität aufsteigt, womit auch Paulus überboten wird. Der Johannaïsche Christus weiss von sich, dass er ein Dogma auf zwei Beinen ist. Die folgende Stelle könnte nicht gnostischer und somit auch nicht antisemitischer sein: «Wäre Gott euer (der Juden) Vater, so liebtet ihr mich; denn ich bin ausgegangen und komme von Gott; denn ich bin nicht von mir selber gekommen, sondern er hat mich gesandt. Warum kennt ihr denn meine Sprache nicht? Denn ihr könnt ja mein Wort nicht hören. Ihr seid von eurem Vater, dem Teufel und nach eures Vaters Lust sollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang ... Wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört ... der hat das ewige Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tode ins Leben durchgedrungen.» (Joh. 5f.).

Gustav Emil Müller

Ehescheidung auf «vatikanisch»

wg. In Italien zum mindesten mehrt sich, wie die Zeitschrift «Elle» berichtet, die Zahl derjenigen scheidungswilligen Männer, die ihre Ehescheidung nicht durch den staatlichen Gerichtsapparat, sondern nach kanonischem Recht durch den Vatikan durchführen lassen. Allerdings weniger aus Hingabe an die katholische Kirche, sondern meist aus geradezu perfider Berechnung. Denn das kanonische Recht bestimmt, dass eine vom Vatikan aufgelöste Ehe als überhaupt nie-mals bestanden gilt. Aus einer nicht bestandenen Ehe aber können keine Alimentenansprüche für die Frau und die Kinder abgeleitet werden, wie sie bei staatlicher Ehescheidung den Männern auferlegt werden. Die vatikanische Eheauflösung bedeutet demnach für den Mann eine meist recht erhebliche Ersparnis. Ganz gratis kommt der Mann natürlich nicht weg, denn er sieht sich veranlasst, der Kirche oder von ihr beherrschten Institutionen Geschenke zu machen, obwohl die vatikanische Eheauflösung angeblich kostenlos ist.

Doch wo es um Geld geht, da zeigt die Kirche ja immer eine offene Hand. Der Scheidungswillige kann ja sein Geschenk so bemessen, dass er dabei immer noch biliger wegkommt als mit den ihm sonst auferlegten Alimentenverpflichtungen. Der italienische Parlamentsabgeordnete Mauro Mallini hat in einem jetzt erschienenen

Buch dieses Problem untersucht. Nach dem aus den Zeiten des Faschismus stammenden, aber noch immer gültigen Konkordat kommt die vatikanische Eheauflösung in ihren sonstigen Wirkungen der staatlichen Ehescheidung gleich. Mallini beziffert die vom Vatikan vorgenommenen Eheauflösungen auf jährlich etwa eintausend. Für die Kirche und die scheidungswilligen Männer ein gutes Geschäft auf Kosten der Frauen und Kinder!

Oberstes Gebot

Den Krieg als unabänderliches Schicksal hinzustellen, betrachten alle Humanisten als im höchsten Masse unsittlich. Der Begriff der politischen Freiheit verliert jeden Sinn, wenn sie nicht Freiheit zum Kampf gegen den Krieg und Freiheit zur Erziehung zum Frieden ist. Kampf für den Frieden ist oberstes Gebot der Humanität.